

TELMA	Band 33	Seite 283 - 288		Hannover, November 2003
-------	---------	-----------------	--	-------------------------

Bericht über die Tagung der DGMT und der Nederlands Veengenootschap (IPS-Nationalkomitee Niederlande) „Moorkieken-Torfabbau und Folgenutzung“ vom 18.-20. September 2003 in Emmen

Report on the workshop of the DGMT and the Nederlands Veengenoot-
schap (IPS-Nationalcommittee Netherlands) „Moorkieken - peatcutting and
after use“ in Emmen, September, 18-20, 2003

ECKHARD SCHMATZLER und PETER STEFFENS

Der Schwerpunkt dieser Tagung, die von den Herren J. BLANKENBURG und W. TON-
NIS hervorragend vorbereitet war, lag mit 2 Exkursionen auf der praktischen Seite. Für
Vorträge stand der Nachmittag des 18. September zur Verfügung. Den mehr als 50 Teil-
nehmern wurden Ausführungen zu folgenden Themen geboten:

- COUWENBERG, J.: Wise Use of Peatlands-Inhalte und Ziele.
- TONNIS, W.J.: Bridge-Projekt, Umsetzung und Ziele.
- BLANKENBURG, J.: Folgenutzung nach Torfabbau - Möglichkeiten und Perspekti-
ven.
- CASPARI, W.: Die zahlreichen Moorwege und das Hochmoorwachstum von Derryville
Bog, Co. Tipperary Irland.
- SMOLDERS, A.J.P.: Neue Perspektiven zur Renaturierung von degenerierten Hoch-
mooren- vierjährige Ergebnisse aus „OBN“-Untersuchungen (Nationales Wald- und
Naturuntersuchungsprogramm der Niederlande).
- MASCH, E. & BLANKENBURG, J.: Erfahrungen mit der Ausbringung von Torf-
moosen. - Eine Video- und Diapräsentation.
- SCHILSTRA, A.J.: Neu in der IPS-Kommission VIII - Kulturelle Angelegenheiten.

Mit der Videopräsentation von Herrn MASCH erfolgte bereits eine Einführung in einen
Exkursionspunkt des folgenden Tages. Bemerkenswert hierbei war der Erfindungsreich-
tum, mit dem die Schwierigkeiten bei der Gewinnung der Torfmoose und bei deren Aus-
bringung auf der Versuchsfläche gemeistert wurden. Eine wirklich großartige logistische
Leistung der Staatlichen Moorverwaltung Meppen.

Nach der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Herrn R. SOPO (Generalsekretär der IPS) durch die DGMT und die Nederlands Veengenootschap stellte Frau ROSENBACH von der Emslandtouristik in einem öffentlichen Vortrag am Abend des 18. September unter dem Titel „Moore ohne Grenzen“ die touristischen Entwicklungsmöglichkeiten und die bereits verwirklichten Projekte beiderseits der deutsch-niederländischen Grenzen vor.

Am 19. September waren alle Teilnehmer der Tagung gespannt, das in den Referaten Erörterte vor Ort mit eigenen Augen zu sehen. Bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen wurde während der Exkursion ausgiebig „Moor gekiekt“ und diskutiert.

Erster Exkursionspunkt war das „**Fullener Moor**“, eine rd. 500 ha große Teilfläche auf deutscher Seite des Bourtanger Moores. Vorbereitet und geführt wurde die Besichtigung von Herrn W. VON VOGEL und dem zuständigen Revierförster des Niedersächsischen Forstamtes Lingen. Nach dem Torfabbau vor 25 Jahren wurde die Fläche tiefgepflügt und eine Sandmischkultur angelegt. Als Resttorfschicht waren mindestens 0,50 m, stellenweise stärkere Schichten verblieben. Bis auf kleine Bereiche mit Niedermoortorfen handelte es sich um ein wurzelechtes Hochmoor. Der damalige Zustand nach dem Tiefpflügen wurde durch Fotos dokumentiert. In einem Bodenaufschluss war der „Kunstboden“ mit seinen durch den Umbruch schräggestellten Torfbändern im Sand zu sehen. Der Verdichtungshorizont, Podsol und Orterde, waren durch das Pflügen durchbrochen, die Baumwurzeln suchten ihren Weg in den Torfen zum Grundwasser, das 0,30 - 0,40 m unter der Pflugsohle ansteht. Eine Bodenbildung war erst in Ansätzen vorhanden, mit der Zeit muss sich diese weiter fortsetzen.

Nach der Aufkalkung und der Vorratsdüngung wurde in einem Reihenabstand von 1,50 m der Bestand gepflanzt. Das forstliche Ziel ist die Etablierung eines Stieleichen-Waldes. Zur Begründung wurden Winterlinde, Rotbuche und Hainbuche untergemischt. Laubbäume wurden überwiegend in den Randbereichen der Fläche gepflanzt, im Zentrum vor allem Nadelbäume in Mischung mit Laubgehölzen. Ein Beispiel dafür war der besichtigte Bestand Japanischer Lärche mit Buchen-Untermischung. In rd. 25 Jahren ist ein zweistufiger Wald aufgewachsen, in dem bereits 120 Festmeter pro Hektar geerntet wurden.

Vor dem Niedersächsischen Moorschutzprogramm sind im Rahmen der Ziele des Moorkatasters der Staatlichen Moorverwaltung Weser - Ems zahlreiche Tiefpflugmaßnahmen zum Zweck der Waldbegründung durchgeführt worden. Seit dem Moorschutzprogramm wurden keine forstlichen Kulturen mehr auf Hochmoor begründet.

Die Exkursion wurde mit der Besichtigung der **Renaturierungsflächen des „Bridge-Projektes“** auf ehemaligen Abbauflächen von Klasmann-Deilmann fortgesetzt. Erläute-

rungen gaben Herr BLANKENBURG (NLFb-BTI), Herr BELKA und Herr PERSCHEL (Klasmann-Deilmann). Die Flächen des Bridge-Projekts haben eine Größe von rd. 50 ha. Weitere Flächen in einer Größenordnung von mehreren hundert Hektar schließen sich an und sind bzw. werden entsprechend hergerichtet.

Die Fläche war ursprünglich für eine landwirtschaftliche Folgenutzung vorgesehen und entsprechend für den Abbau hergerichtet worden. D. h. die Gräben waren tief ausgebaut, Drainagen lagen im mineralischen Untergrund und die verbliebenen Resttorfe waren als Dichtungsschicht nicht flächendeckend erhalten. Der Untergrund ist auch hier ein Podsol, der durch die Entwässerungseinrichtungen zerstört wurde.

Als vorteilhaft erwies sich die Lage der Fläche auf einer Wasserscheide und so konnten alle Gräben verschlossen, die Drainagen zerstört werden, ohne andere Flächen zu beeinträchtigen. Im Grundwasser wurden Schwankungen von über 1,0 m im Jahresverlauf festgestellt. In diesem extrem niederschlagsarmen Jahr war die Fläche im Winter überstaut, erst im Juli 2003 fielen die Flächen trocken. In den windgeschützten Bereichen zwischen den Pfeifengrasbulten breiteten sich die ersten Torfmoose aus, die aber ihrem deutschen Namen „Bleichmoose“ jetzt alle Ehre machten.

In unmittelbarer Benachbarung liegen Abbauf Flächen mit letzten Restbänken zur Baggerung von Humintorfen, Rohstoff für Substrate und Presstorferden. Auch Industrietorfe werden hier gewonnen. In wenigen Jahren sollen auch diese Flächen wiedervernässt werden.

Anschließend wurden Sandmischkulturen aufgesucht, auf denen sich Stärkekartoffeln sehr gut entwickelt hatten. Anhand von zwei Schürfg ruben wurde der Unterschied von Kuhlung mittels Bagger und Tiefumbruch mit dem Pflug veranschaulicht. Die Böden waren noch „frisch“, d.h. im ersten Jahr in Kultur. Während die tiefgepflügte Fläche ein gleichmäßiges, streifiges Profil hatte, war die gekuhlte Fläche im Aufbau inhomogen, d.h. große Torfklumpen waren unregelmäßig im Sand verteilt und kaum miteinander vermischt. Die unterschiedlichen Kultivierungsverfahren waren auf Wunsch der Landwirte ausgeführt worden.

Direkt an der Grenze zwischen den Niederlanden und Deutschland war der Tisch am **Hochmoorschutzgebiet Bargerveen** unter freiem Sonnenhimmel gedeckt. Zu kühlen Getränken ließ sich die Exkursionsgesellschaft den Eintopf schmecken. Das gesamte Schutzgebiet Bargerveen hat eine Größe von zweitausend Hektar.

Die Kollegen vom Staatsbosbeheer (Staatliche Forstverwaltung) erläuterten die Planungen und Ausführung der Wiedervernässung der teilabgetorften Hochmoorflächen. Seit den 1970er Jahren wurden Gräben verschlossen, Dämme zum Wasserrückhalt gebaut und großräumig der Grundwasserspiegel angehoben. Heute ist daraus ein wertvolles

Schutzgebiet entstanden, das u.a. als Natura 2000 Gebiet ausgewiesen ist. Der besichtigte sogenannte „Meerstalblock“ hat heute eine Größe von 70 ha und stellt den noch natürlichsten oder besser wieder natürlichsten Teil des gesamten Bourtanger Moores beiderseits der Grenze dar - ein Rest des einstmals insgesamt 120.000 ha großen Moores.

Am spannendsten waren wohl für alle Teilnehmer die **Versuchsflächen zur Etablierung von Torfmoosen** der Staatlichen Moorverwaltung im Dalumer - Wietmarscher Moor. Am Vortag wurde von Herrn Dr. MASCH in einem Video gezeigt, wie schwierig die Gewinnung des „Saatgutes“ und wie aufwendig die Ausbringung auf die Flächen im September 2002 war. Leider ist der Versuch in ein äußerst niederschlagsarmes Jahr gekommen und es bleibt abzuwarten, wie die Flächen sich in der Zukunft entwickeln.

Auf den nicht durch entsprechend geflutete Gräben nass gehaltenen Flächen sind die Sphagnen abgetrocknet, ob sie wieder grün werden und zu wachsen beginnen, wird sich zeigen. Die durch eine windgetriebene Pumpe feucht gehaltene Fläche (2 ha) dagegen hat in ihrer Entwicklung überrascht: Von Weißem Schnabelried (*Rhynchospora alba*) waren größere Bereiche besiedelt, ebenso waren zwei Sonnentauarten (*Drosera rotundifolia*, *D. intermedia*) auf der ganzen Fläche nach nur einem Jahr verbreitet. Auch wurde vereinzelt die Moosbeere (*Vaccinium oxycoccus*) beobachtet. Die Torfmoose waren unter und zwischen dem ausgebrachten Strohhäcksel spärlich vertreten, wenn, dann aber grün und wüchsig. Über die durch diese Versuche möglichen Perspektiven der Regeneration von abgetorften Flächen für den Naturschutz einerseits und die Ernte auf speziell dafür angelegte Flächen für die Erden- und Substratproduktion andererseits, wurde engagiert diskutiert.

An dieser Stelle hätte man sich eine stärkere Beteiligung der Torf- und Humuswerke an der Tagung und der Exkursion gewünscht. Vielleicht standen die Teilnehmer an einem Wendepunkt im Moorschutz und der Torfmoosgewinnung für den gärtnerischen Einsatz.

Nur wenige Meter entfernt wurde der 120 ha große sog. **Block 700** des **Dalumer - Wietmarscher Moores** aufgesucht. Dieser deutlich aus der Umgebung herausragende Block wurde nach Beendigung der Weißtorfgewinnung wiedervernässt und hat für die Regeneration die besten Voraussetzungen, nicht zuletzt wegen der vorhandenen Bunkerde. Die Fläche wurde vor drei Jahren eingerichtet und zeigt heute eine Hochmoorvegetation mit Wollgräsern und Torfmooschwingrasen. Trotz des trockenen Sommers waren weite Bereiche mit Wasser überstaut. Ein deutliches Beispiel für die sichere Wiedervernässung und Renaturierung von Weißtorfabbauf Flächen im Stichverfahren mit ausreichenden Stauschichten aus Schwarztorf.

Am 20. September standen zwei weitere Besichtigungen auf dem Programm: Zuerst ging die Fahrt zum **Torfcafe** in den Werksanlagen der **Firma Tref B.V. in Schoonebeek**. Die alte Torffabrik wurde als Cafe umgebaut und ist heute fast ein Museum, in dem man

sich bei Kaffee und Kuchen sehr gut die Produktion von Presstorfballen vergangener Zeiten vorstellen kann. Neben dem Parkplatz steht die alte englische, mobile Dampfmaschine, die seinerzeit die Maschinen über Riemen antrieb. Heute wird im Werk mit wenigen Mitarbeitern eine große Palette unterschiedlicher Torfkultursubstrate hergestellt. Die Torfe werden u.a. aus dem Baltikum und von deutschen Moorflächen per Schiff und Lkw angeliefert. Per Radlader werden die Bunker mit den unterschiedlichsten Torfen und weiteren Zuschlagstoffen beschickt. Vom Bürogebäude aus wird die gesamte Anlage über Computer gesteuert. Von der Produktion bis zum Lieferschein und zur Rechnung läuft von hier aus das Erdengeschäft.

Die Exkursionsteilnehmer waren wohl die letzten Besucher des Werkes, denn wenige Tage später begann die Demontage der Maschinen, um sie an einem neuen Standort gemeinsam mit neuesten Produktionsanlagen wieder aufzubauen. Dort wird man auf die Begegnung von Altem mit Neuem künftig verzichten müssen. Doch auch das Torfcafe allein empfiehlt sich für einen Besuch.

Der Besuch des **van Gogh Hauses in Nieuw Amsterdam** bildete den Abschluss der Exkursion am Samstagmittag. Wer wusste um den Aufenthalt van Goghs in dieser damals abgelegenen Gegend? Für mehrere Monate hatte er sich hier eingemietet und war von der Moorlandschaft in ihrer erhabenen Schönheit fasziniert. Zahlreiche Zeichnungen und Aquarelle der Landschaft, aber auch der harten Arbeit im Moor entstanden während des kurzen Aufenthalts: „Torfschiff mit zwei arbeitenden Menschen“ (ein Torfkahn wird beladen), „Bauer, Kraut verbrennend“ (Moorbrandkultur?), „Zwei Frauen im Moor arbeitend“ und andere. Eine interessante Ausstellung mit Informationen, ein Film und das kleine, dürftig ausgestattete Zimmer sind zu sehen. Näheres im Internet unter www.vangogh-drenthe.nl.

Zuletzt bleibt allen zu danken, die die Exkursion vorbereitet und organisiert haben und die uns in den beiden Tagen alle Fragen beantworteten und für unser Wohlbefinden sorgten. Besondere Freude hat der vielfältige Austausch mit unseren niederländischen Freunden bereitet, die mit der Wahl des Tagungshotels und der Organisation in Emmen eine Atmosphäre geschaffen haben, die allen Teilnehmern in sehr angenehmer Erinnerung bleibt.

288

Anschrift der Verfasser:

E. Schmatzler
Niedersächsisches Landesamt für Ökologie
Am Flugplatz 14
D-31135 Hildesheim
E-Mail: eckhard.schmatzler@nlloe.niedersachsen.de

Dr. P. Steffens
Niedersächsisches Landesamt für Bodenforschung
Stilleweg 2
D-30655 Hannover
E-Mail: p.steffens@nlfb.de

Manuskript eingegangen am 8. Oktober 2003